

Blumen, Blumen überall!

Die Sopranistin Anja Gutgesell trug selten gehörte Lieder vor



Anja Gutgesell sang Blumenlieder von Robert Stolz. Foto: C. Stubenvoll

HENFENFELD – Eine gut gelaunte und ebenso mit- wie hinreißende Anja Gutgesell sang im ausverkauften Roten Saal des Henfenfelder Schlosses die selten gehörten Blumenlieder von Robert Stolz, am Flügel souverän begleitet von Denette Whitter.

Blumen. Wirklich überall. Im Park des Schlosses (bei den Henfenfelder Gartentagen), im Schlosshof (Kletterrose, Wandliröschchen und Kaktusblüte), und im floral geschmückten Roten Saal sowie (Edelweiß, Lilien und Alpenveilchen, Orchideen, Rosen und Ballonblumen). Im Aufgang zum Saal, passend zum Motto, großflächige, farbenfrohe Blumenbilder von Ingrid Maria Pflaum, die das ihrige dazu taten, einzustimmen auf einen Abend, ganz der Blumenpracht gewidmet.

Wenn man wollte, hätte man gar augenzwinkernd von einem Strauß der unterschiedlichsten Blüten sprechen können, die zu Gehör kamen, auch wenn es Lieder von Stolz waren, die gesungen wurden. Und wie sie das wurden. Veilchen, Myrte und Vergissmännchen, die ganze Bandbreite der blühenden Natur hat Robert Stolz in Noten gebannt. Hat auch vor der Kunst- und Todesblume nicht halt gemacht und so von Humor über Liebe und Sterben all das, was man eben durch die Blume sagen kann, in Musik verwandelt.

Den manchmal etwas angestaubten und antiquierten Text darf man dabei nicht allzu ernst nehmen, sonst verwandeln sich die bunten Gewächse schnell in leicht welke Gebilde. Doch davon in Henfenfeld keine Spur. Hier sprühte das Leben, hier erstanden vor Augen Schmetterlinge, Käfer und ganze Blumenwiesen, hier wurde die Grattwanderung zwischen erstem Vortrag und schelmischer Darbietung perfekt zelebriert. Schon mit ihrem ersten kurzen Einstieg („Motto“) hatte die ganz in rot gewandete Sopranistin ihr Publikum fest in der Hand, hatte Anja Gutgesell mit ihrer offenen Art augenblicklich einen Weg zum Herzen der Zuhörer gefunden.

Doch damit nicht genug. Die gereifte und stimmlich noch gewachsene Sängerin wusste nicht nur mit ihrem Spiel zu überzeugen, auch ihre gesangliche Darbietung bezauberte auf der ganzen Linie. Ihr ausdrucksstarker, kraftvoller Sopran leuchtete in den Höhen, wurde lyrisch in den leisen Tönen und begeisterte mit großen Gefühlen. Die Gutgesell hat die große Geste genauso drauf wie die kleinen, anrührenden, zu Herzen gehenden. Egal ob sie die Orakelblume befragt oder ob die Klatschrose gerügt wird, ob ihrer diffamierenden Tätigkeit, immer ist sie zu hundert Prozent da, zieht das Publikum auch auf dem letzten Platz in ihren Bann. Es macht Spaß, dieser Künstlerin zuzusehen und zuzuhören.

Was noch dazu kommt? Eine pianistische Begleitung, die sich wohlwollend zurücknimmt, dort wo es erforderlich ist und die, wenn nötig, auf den Punkt und hochkonzentriert die Führung übernimmt. Ein mehr als erspürliches Wechselspiel der beiden Künstler.

So, genau so müssen die Blumenlieder von Stolz aufgeführt werden. Mit einem Schalk im Nacken, der Liebe in der Stimme und einem gewissen Ernst in den Augen. Das Publikum dankte mit viel, viel Applaus. CHRISTINE STUBENVOLL

Konzert mit Fröschen, den Beatles und Gästen

Sängervereinigung Reichenschwand, das RSO und der Männerchor Liebstadt veranstalteten unterhaltsamen Abend

REICHENSCHWAND – Die Sängervereinigung Reichenschwand lud ein zu einem unterhaltsamen Abend mit Musik und Gesang. Gemeinsam mit dem Railway Sound Orchestra (RSO) aus Hersbruck und dem Männerchor Liebstadt aus Sachsen bot sie den zahlreichen Besuchern ein heiteres, lockeres Programm.

Es war eine gelungene Mischung aus moderner Musik aus Film und Musical und altem Liedgut. Den musikalischen Reigen eröffnete das Railway Sound Orchestra unter der Leitung von Stefan Frank sehr schwungvoll mit den Titeln „A Hard Day's Night“ und „New York, New York“. Ein klassisches Liebeslied gab anschließend die Sängervereinigung mit Chorleiterin Karola Klingner-Summerer zum Besten. Und mit „Sing und swing im Chor“ zeigte sie, wie schön und schwingend Chormusik sein kann. Zum Schmunzeln lud insbesondere „Das Froschkonzert“ ein.

Der befreundete Männerchor aus Liebstadt unter der Leitung von Gernot Jerxsen eröffnete mit der Aufforderung „Auf ihr Zecher!“ und intonierte anschließend ebenfalls zwei Liebeslieder. Die Chöre wurden am Klavier von Gordon Bär begleitet. Mit dem Stück „I will follow him“ aus dem Film Sister Act, dargebracht vom RSO, ging es in die Pause. Auch danach zeigten die Chöre



Gemeinsam liefen das Orchester und die Chöre unter Leitung von Stefan Frank zu Höchstform auf. Foto: M. Gniffke

re ihre große Bandbreite mit Amerikanischen Folksongs und Liedern der bekannten Comedian Harmonists. Zu Höchstform liefen die Chöre und das Orchester jedoch im gemeinsamen Vortrag auf und brachten unter anderem „Ein Freund, ein guter Freund“. Die Musik sei dabei das verbindende Element zwischen den jüngeren Orchestermitgliedern und den „etwas älteren Chorknaben“, wie Erich Wittmann, Vorsitzender der Reichenschwander Sängervereinigung, humorvoll feststellte. Die Chöre verabschiedeten sich mit dem Motto des Abends: „Woche- und Sonnenschein“. Sie hatten die Hausforderung dieses gemeinsamen Konzertes angenommen und mit Bravour gemeistert.

Wittmann und Gerhard Schulze, Vorsitzender des Liebstädter Chors, bekräftigten die seit 19 Jahren bestehende gute Freundschaft der Männerchöre, die durch gegenseitige

Besuche und gemeinsame Auftritte immer wieder gestärkt werde. Carola Frank, Vorsitzende des RSO, erklärte neben solch fernem Kontakten gerade auch die nachbarschaftlichen für gut und wichtig. Bürgermeister Bruno Schmidt freute sich sehr über das „musikalische Highlight“ in der Mehrzweckhalle, das auch seitens der Bevölkerung viel Zuspruch erfuhr. Sein besonderer Gruß galt auch „den Freunden aus Liebstadt“.

MONIKA GNIFFKE

Klänge unter der Linde

MGV Victoria Happurg lud zur Serenade – Wetter spielte mit



Der Gastgeber, die Sänger des MGV Victoria Happurg 1884 unter Friedrich Loy, hatten zur Serenade unter der Linde eingeladen. Foto: A. Eichhorn

Chorleiter Friedrich Loy, besangen in ausgewogenem Chorklang, differenzierter Dynamik und feinen agogischen Veränderungen den deutschen Wald. Den Happurgern gelang sogar der nicht einfache, um zwei Takte spätere Einsatz, – so wie es Mendelssohn vorgesehen hatte.

Der gastgebende MGV Victoria – er sang nur mit zwei ersten Bässen –

begeisterte mit einem melancholischen amerikanischen Lied „Swanee“, mit lockeren Stimmen und klingenden Konsonanten folgte „Bella Bibba“, darauf die Weise „La Golondrina“ (die Schwalbe), mit herrlichen Tenorkantilen und samtigen Bässen, von F. Loy am E-Piano stimmungsvoll begleitet. Mit dem schwierigen, von Dur nach Moll wechselndem Satz „Muss i denn zum

Städele hinaus“ bewies der betagte Chor noch eine erstaunliche Leistungsfähigkeit, zu der ihn sein Chorleiter Loy inspirierte.

Acht gelungene Beiträge boten die vereinten gelungene Chöre Altenstettenbach und Happurg unter Georg Duschner, die mit feinen Stimmen ein Madrigal erklingen ließen, den Frühling in herrlichen Melodien besangen und durch einen innigen Vortrag begeisterten. Walter Wacker ehrte die im Sängerbund aktive Grete Herzog, die im Januar ihren 90. Geburtstag feiert.

Der Männerchor des Sängerbundes 1877 Ellenbach unter Kirchenmusikdirektor Karl Schmidt, er begleitete ausdrucksvoll am E-Piano, besang die großen Ströme der Welt. In dem Liedzyklus prisen aufgelockerte, sicher geführte Stimmen den herrlichen Rhein mit seinen Reben am Ufer. Solistische Tenoreinlagen schmückten die Donau, schwermütige Melodien symbolisierten die Wolga, etwas an die Don Kosaken erinnernd. Perlende Melodien und Tonrepetitionen in den verschiedenen Stimmen charakterisieren den langen Mississippi. Zuletzt deuteten brasilianische, feurige Rhythmen den Amazonas an. Eine gelungene Darbietung, für die es viele Beifall gab. Abschließend unterhielt die Feuerwehrkapelle Happurg, unter Robert Vogel, mit beschwingten Weisen. Zuvor gab es für Hermann Brückner und Fritz Körber ein Geburtstagsständchen „Böhmisches Träume“. ALFRED EICHHORN

Es gab viel Neues zu entdecken

Pommelsbrunner Chöre präsentierten sich am Tag des Liedes



Der MGV 1863 Pommelsbrunn zeigte am Tag des Liedes sein Können. Foto: H. Manderscheid

POMMELSBRUNN – Zum traditionellen „Tag des Liedes“ füllten ganze Besucherscharen Tische und Bänke am Pommelsbrunner Dorfplatz. Der Einladung des MGV 1863 Pommelsbrunn folgend, hatten auch drei weitere Chöre des Ortes die Notenblätter aufgeschlagen und präsentierten einen bunten, fantasievoll zusammengestellten Strauß von Melodien.

Nicht nur Bürgermeister Jörg Fritsch und einige Gemeinderäte waren gekommen, um diesen Serenaden-Nachmittag zu genießen, sondern auch viele Gäste aus Nah und Fern, die sich über das reichhaltige Angebot von Kuchentheke bis Bratwurstgrill, vor allem jedoch über die musikalischen Darbietungen freuten. Wie MGV-Vorsitzender Georg Mertel in seiner Begrüßung erwähnte, sei der „Tag des Liedes“ eine Gelegenheit, die von den Chören über das Winterhalbjahr neu studierten Stücke kennen zu lernen. Und es gab viel Neues.

Bei der Eröffnung durch den Posaunenchor unter Mathias Schuller präsentierten sich sage und

schreibe zehn Neuzugänge: Jungbläser im Alter von sieben bis 13 Jahren, die künftig den Chor verstärken werden. Mit einem Programm von „This land is your land“ oder „Rag for four“ bis „Wahre Freundschaft kann nicht wanken“ stellten sich die Blechbläser einmal mehr als schwungvoll und exakt spielender Klangkörper vor.

Der MGV, geleitet von Einhard Lauffer-Königer und teilweise von Frau Königer am Klavier begleitet, grüßte erst einmal „aus tiefstem Herzensgrunde“. Im weiteren Verlauf des zweiteiligen Nachmittags bewiesen die Sänger mit Liedern wie „Viva la Musica“, „Die beste Zeit im Jahr ist mein“ oder „In einem kühlen Grunde“ ihr Können. Aufhorchen

ließen besonders die flotten Klänge eines Franken-Potpourris und „Lieder der Berge“, in welchen der Männerchor beliebtes Sangesgut neu und frisch interpretierte.

Der Chor „Gott zum Groove“ unter Deborah Mergenthaler lieferte das Kontrastprogramm. Mit „Like the deer that yearns“, „La paz del Senor“ und „Du bist du“, an der Gitarre begleitet von Klaus Haas, unterstrich der Chor gut akzentuiert, rhythmisch-lebensfroh, aber auch einfühlsam seine Wandlungsfähigkeit. Die betagte junge Chorleiterin kam nicht viel von der Bühne, denn sie leitet auch den evangelischen Kirchenchor, der mit Liedern wie „Die beste Zeit im Jahr ist mein“ oder – originell – „Der fränkische Wind“ den Beifall der Zuhörer errang. Feinsinnig und ausdrucksvoll vorgetragen, offenbarten die Lieder des Hauschors von St. Laurentius ausgefärbte Chordisziplin. Den Nachmittag, der wie im Fluge verging, bezeichnete Bürgermeister Jörg Fritsch zu Recht als „kulturelles Highlight“. HELGA MANDERSCHIED